

Als nun Gott ihr Tun sah, dass sie sich von ihrem bösen Wandel bekehrten, liess er sich das Unheil gereuen, das er ihnen angedroht hatte, und er tat es nicht.

Liebe Gemeinde!

Ein kurzer Vers aus dem kleinen Buch des Propheten Jona liegt dieser Predigt zugrunde. Dieser eine Satz berichtet von einem Umschwung, von der Wendung in der ganzen Geschichte um die Stadt Ninive. Es ist ein Satz voller Evangelium, also voll von guter Nachricht für uns Menschen! Denn „**es reut Gott**“; er ändert seine Pläne; er lässt sich von seiner Gerichtsdrohung abbringen. Hätten wir das erwartet?

Vielleicht sind Sie nicht überrascht, weil Sie den Verlauf der Geschichte kennen. Aber **ein Gott, der eine Situation plötzlich neu beurteilt**, erstaunt mich. Er wirkt so „menschlich“, wenn ich es ein wenig salopp sagen darf...

Vor einigen Wochen war ich im Tessin zur Weiterbildung. Die Hausgemeinschaft der Casa Moscia hatte auf mein Kopfkissen (nebst einem feinen Amaretto) ein Kärtchen mit einem Bibelvers gelegt. Ich las: „Jesus Christus gestern und heute und **derselbe auch in Ewigkeit**.“¹ Diese Worte meinen: Jesus Christus war nicht einfach eine historische Randerscheinung vor 2000 Jahren und 30 Jahre lang ein Gast auf Erden. Er ist Gott, der vor der Entstehung der Welt war, der heute lebt und der am Ende der Zeit kommen wird, zu richten die Lebenden und die Toten. Sein Reich wird kein Ende haben. Auf ihn können wir uns verlassen.

Wir könnten die Worte aus dem Hebräerbrief aber auch missverstehen und aus ihnen ein **verzerrtes Gottesbild** ableiten: Gott ist immer gleich; Veränderung ist ihm fremd. Gleichmütig ruht er auf seinen Kissen und bewegt sich nicht. Gott lässt sich nicht bewegen...

Eine Version dieses Gottesbildes ist der „**Uhrmacher-Gott**“. Es gibt Menschen, die meinen, Gott habe die Welt geschaffen, wie ein Uhrmacher einen Wecker zum Aufziehen herstellt. Gott habe die Welt in Gang gebracht und kümmere sich seither nicht mehr darum. Er ruhe sich von seinen Werken aus.

Liebe Gemeinde, diese Annahme ist falsch. **Wir haben einen Gott, der sich sehr wohl kümmert**. Wir haben einen Gott, der sich in Ninive das Unheil gereuen lässt, das er ihnen angedroht hat, und es nicht tut. Unser Gott hat nicht einen Stein in der Brust, er hat ein Herz!

Was wir kennen, verändert sich. **Ein Mensch** ist immer wieder anders gestimmt und sieht anders aus, wenn ich ihm begegne. An einem Tag ist er voller Freude, und seine Augen leuchten! Tags darauf ist er vielleicht niedergeschlagen; Haarsträhnen hängen ihm in die Stirn. Ich treffe ihn einmal an mit verweinten Augen und einem

¹ Hebräer 13,8

blassen Teint. Ich kenne ihn auch launisch und wortkarg. Aber manchmal zuckt es verräterisch um seine Mundwinkel, und ich erwarte einen witzigen Spruch. Menschen sind so; so veränderlich.

Auch **der Himmel** sieht immer wieder anders aus, wenn ich ihn anschau. Er kann trüb sein und voller schwerer, tief liegender Wolken. Wenn es ausgeregnet hat, ist er stahlblau und frisch gewaschen. Er ist durchflutet von goldenem Abendlicht. Später, wenn es dämmt, ist er pastellfarben. In der Nacht gleicht er schwarzem Samt und trägt funkelnde Sterne und eine Mondsichel...

Gott hat die Menschen und den Himmel gemacht. Widerspiegeln Gottes Geschöpfe nicht auch die Emotionen ihres Schöpfers und **das wechselvolle Leben** selbst, das in ihm seinen Ursprung hat? Ich meine, es ist so.

Ein einzelner Vers steht über dieser Predigt und der Titel: „Es reut Gott“. Der eine Vers bewahrt einen tiefen Trost in sich: Gott lässt mit sich reden. Gott berücksichtigt Argumente von Menschen. Gott überlegt es sich anders. **Gott lässt sich etwas zu Herzen gehen!**

Was geht diesem Entschluss Gottes voraus? Der Prophet Jona hat der assyrischen Stadt Ninive im Auftrag Gottes Gericht androhen müssen. Die Menschen haben eine Gnadenfrist von vierzig Tagen, bis ihre Stadt zerstört wird. Was sie tun sollen, sagt ihnen Jona nicht. Aber sie wissen es auch so... **Es reut Ninive**. Die Menschen glauben, dass es Gott ernst meint. Sie rufen ein Fasten aus und legen Trauerkleider an. Ihr König fordert sie zum Gebet auf und zur deutlichen Änderung ihres bösen Lebenswandels. Und siehe da: Die Menschen machen eine Kehrtwendung. Sie ändern sich tatsächlich! Ich glaube, genau da liegt auch der Schlüssel dafür, dass Gott seine Pläne ändert. Es reut die Menschen in Ninive, dass sie gottlos gelebt und gehandelt haben. Als Gott das sieht, reut ihn das Unheil, das er ihnen angedroht hat, und er führt seine Drohung nicht aus. Zweimal Reue.

Ninives Reue sieht so aus: Wir haben viel falsch gemacht. Wir haben Mist gebaut. Wir haben Schuld auf uns geladen. Wir haben Gott ausgesperrt und Menschen verachtet. Hätten wir doch nicht... Was wir getan haben, tut uns leid.

Gottes Reue sieht so aus: Ich habe Gericht angedroht. Ich musste es tun, das war nicht falsch; es war heilsam! Ich sehe, dass Ninive seine Chance packt. Die Menschen tun mir leid. Deshalb soll es nun anders herauskommen.

Einem Kommentator ist es ganz wichtig herauszustreichen, **dass Gott nicht etwa falsch geplant hat** und dann bereuen muss, was er vorgehabt hat. Nein! Die Voraussetzungen sind nicht mehr die gleichen: Ninive hat sein Verhalten geändert, deshalb kann Gott seinen früheren Entschluss ändern.

Es gefällt mir, wie die biblischen Autoren sogar hier keine Scheu kennen. Sie erzählen, dass Gott (irgendwie ganz „menschlich“) wirkliche Reue kennt – wenn sie auch nicht zugunsten des Menschen ausfällt. Hören Sie sich das an: „Der Herr sah, dass auf der Erde die Schlechtigkeit des Menschen zunahm und dass alles Sinnen und Trachten seines Herzens immer nur böse war. **Da reute es den Herrn**, auf der Erde den Menschen gemacht zu haben, und es tat seinem Herzen weh.“² Gott denkt also bei sich: „Hätte ich bloss nicht diesen Menschen geschaffen. Er hat sich so negativ entwickelt. Er enttäuscht mich auf der ganzen Linie. Ich bin sehr traurig.“ Gott

² 1. Mose 6,5.6 (vgl. auch den darauf folgenden Vers 7)

kommt auf seine Entscheidung zurück, bricht die Übung ab, lässt die Sintflut über die Erde kommen und macht mit Noahs Familie einen neuen Anfang.

Zur Zeit des ersten israelitischen Königs Saul wird Gott folgendermassen zitiert: „**Es reut mich**, dass ich Saul zum König gemacht habe. Denn er hat sich von mir abgewandt und hat meine Befehle nicht ausgeführt.“³ Das heisst doch: „Ich hätte besser einen anderen gewählt. Ich habe mich in Saul getäuscht. Von ihm hätte ich anderes erwartet.“ Gott verwirft Saul, entzieht ihm das Königtum und lässt David zur Königswürde aufsteigen.

Und dann ist Gott plötzlich pickelhart, wenn es darum geht, diesen neuerlichen Entschluss durchzusetzen. Der Prophet Samuel sagt wenig später über Gott: „Er, der ewige Ruhm Israels, kann weder lügen noch bereuen. **Er ist doch kein Mensch**, so dass er etwas bereuen müsste.“⁴ Saul ist verworfen, und dabei bleibt's.

Nachdenklichkeit macht sich bei mir breit. Ich bin sicher: Gott lässt sich bewegen. Aber wann geschieht es? Und: Lässt sich Gott vielleicht auch *zu unseren Gunsten* zu einer Änderung seiner Pläne bewegen? Negative Beispiele haben wir gehört: Vorher bevorzugte Menschen sind dem **Gericht** verfallen.

Aber gibt es auch den umgekehrten Weg? Dass Menschen, die dem Gericht verfallen sind, dann doch Gottes **Güte** erleben?

Es geschieht zum Beispiel nach dem Tanz ums goldene Kalb. Mose als Mittler wagt es, sich schützend vor das Volk Israel zu stellen und vor Gott zu plädieren: „Lass ab von deinem glühenden Zorn, und lass dich das Böse reuen, das du deinem Volk antun wolltest.“⁵ Gott lässt sich tatsächlich bitten. „**Da liess sich der Herr das Böse reuen**, das er seinem Volk angedroht hatte.“⁶

Und so handelt Gott **auch vor Ninive** – auch wenn es Jona ganz recht wäre, die Stadt in Schutt und Asche zu sehen...

Wir haben heute einen kleinen, vielleicht bescheidenen Einblick in Gottes Wesen: Unser Gott ist nicht unabänderliches Schicksal, sondern **fühlendes Gegenüber**. „Fühlend“ ist bewusst neutral gewählt: Gottes Gefühl kann Zorn sein (wenn Menschen ihn missachten), aber auch Mitleid oder gar Freude (wenn Menschen sich ihm unterordnen und tun, was er will). Ich finde, da zeigt sich Gott „menschlich“, weil er sich beeinflussen lässt. Ach, wie oft habe ich mich schon über mich selbst geärgert, wenn ich meine Linie nicht durchgezogen habe und mich habe weich klopfen lassen... Ein wenig scheu stelle ich fest, dass Gott hier vielleicht gar nicht so anders ist als wir Menschen.

„Gott liess sich das Unheil gereuen, das er ihnen angedroht hatte.“ In diesem Satz steckt viel vom **Evangelium**. Er redet letztlich von Gebetserhörung, von Gottes Erbarmen, von seiner Gnade. Er redet davon, dass Gott es gut meint mit uns.

Ich zögere, hier **Beispiele** zu erzählen. Es wären Beispiele, die von Krisen handeln im Leben von Menschen, von verzweifelten Gebeten, von Gottes sichtbarem, vielleicht auch erst nachträglich erkennbarem Handeln und von verändertem Leben. Ich zögere, weil viele von Ihnen in der Lebenskrise des Verlustes eines geliebten

³ 1. Samuel 15,11

⁴ 1. Samuel 15,29 (vgl. 4. Mose 23,19!)

⁵ 2. Mose 32,12

⁶ 2. Mose 32,14

Menschen Gott nicht als gnädiges und schonendes Gegenüber erlebt haben, der einen Entschluss zurückgenommen hat und Leben neu geschenkt hat. Das Sterben und der Tod gehören vorläufig zu unserer gefallenen Schöpfung. Wir müssen unter Schmerzen lernen, den Tod anzunehmen und mit ihm umzugehen.

Aber wir dürfen heute neu lernen, dass Gott ein **Herz** hat, das sich bewegen lässt. Er arbeitet auf das Leben hin. Er will unsere Schritte auf das Leben hin ausrichten. Er fordert uns auf, das Leben zu wählen, indem wir ihn wählen. Das ist das Stücklein Evangelium, das uns heute gesagt ist: **Gott ist bewegt, wenn er uns sieht.** Gott ist berührt, wenn er dich anschaut. Nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Für mich wird das auch deutlich darin, dass Gott auf uns zu gekommen ist, indem er Jesus Christus zu uns geschickt hat. Und wozu hat er das getan? „Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern **damit die Welt durch ihn gerettet wird.**“⁷

Was für Ninive zur Zeit Jonas gilt, gilt für uns: **Gott wollte gegen uns nicht recht haben und sein Recht geltend machen, er wollte uns lieb haben und uns seine Barmherzigkeit schenken.** Gottes Gnade ist, dass er uns nicht gibt, was wir verdienen! Gottes Barmherzigkeit ist, dass er uns gibt, was wir nicht verdienen! Fassen wir es doch und flüchten wir zu ihm.

AMEN

⁷ Johannes 3,17